

הנהלת החדשות

ISRAEL NACHRICHTEN

הדעות והשקפות

SONNTAG, 29. SEPTEMBER 1974 • PREIS: IL 1.00

Arabische Außenminister beraten über Vermittlerrolle Kissingers

Einige der in New York an der UN-Vollversammlung teilnehmenden arabischen Außenminister berieten über die Vermittlerrolle des amerikanischen Präsidenten Gerald Ford und über das Treffen der arabischen und jüdischen Führer in Camp David.

DDR zahlt keine Entschädigungen

Der ostdeutsche Ministerpräsident Horst Sindermann erklärte am vergangenen Freitag ausdrücklich, dass seine Regierung keine Kriegsschadensleistungen an Israel zahlen werde.

Amerikanischer Senat berät über Sanktionen gegen Erdölstaaten

Washington (AFP) — In den letzten 48 Stunden beriet der Senat der Vereinigten Staaten über zwei Vorschläge betreffend Sanktionen gegen die Erdölproduzierenden Staaten. Die Finanzkommission des Senats bestätigte am Wochenende den Vorschlag, das Gesetz über den Außenhandel zu novellieren. Der Zweck dieser Novelle ist es, die Meistbegünstigungs-Klausel in den Zollverträgen mit allen jenen Staaten zu streichen, welche am Erdöl-Embargo gegen

die Vereinigten Staaten teilgenommen haben oder künftig teilnehmen werden. Parallel dazu brachte der Senator Frank Church den Antrag ein, das Gesetz über die Auslandshilfe zu ändern. Seinem Antrag zufolge wird kein Mitgliedstaat der Organisation der Erdölproduzenten „OPEC“ wirtschaftliche oder militärische Hilfe von den Vereinigten Staaten erhalten, wenn er sich weigert, die Erdölpreise herabzusetzen.

Es wird angenommen, dass die amerikanische Administration die beiden erwähnten Vorschläge ablehnen wird, obwohl sie die wachsende Unzufriedenheit amerikanischer parlamentarischer Kreise mit den Erdöl produzierenden Staaten ausdrücken.

Sowjetischer Zerstörer sank nicht infolge eines Sabotage-Anschlags

Ankara (R) — NATO-Stellen wiesen am Wochenende die Möglichkeit zurück, dass der sowjetische, mit Raketen ausgerüstete Zerstörer, welcher vor kurzem im Schwarzen Meer versank, einem Anschlag zum Opfer fiel. Die Experten, die die Explosion, in deren Gefolge der Zerstörer sank, auf einen technischen Fehler zurückzuführen ist. Der Zerstörer gehörte der Klasse „Kashin“ an und sank vor zwei Wochen in der Nähe der Halbinsel Krim. Auf Zerstörern dieser Klasse befindet sich eine Besatzung von 350 Mann. Es ist nicht bekannt, ob jemand von dieser Besatzung gerettet worden konnte.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Ueber einen Besuch Breschnevs in Ägypten vor dessen Reise in die USA im Frühjahr 1975 soll gelegentlich des Besuchs des ägyptischen Außenministers Fahmy gegen Mitte des Monats Oktober in Moskau verhandelt werden.

Der ägyptische Ministerpräsident Mubarak wird den für diese Woche vorgesehenen Besuch in die USA aufzuschieben. Dieser Besuch war noch vor seiner Ernennung vereinbart worden und sollte Wirtschaftsgesprächen dienen.

Auf die Lieferung von acht sowjetischen Passagierflugzeugen vom Typ TU-154 will Ägypten verzichten, weil sich zahlreiche ernsthafte Mängel dieses Flugzeugtyps herausgestellt haben. Am vierten Jahrestag des Todes von Gamal Abdel Nasser fanden sich zahlreiche Demonstranten an seinem Grab ein, die eine Fortsetzung seiner Politik forderten. Die sowjetische „Prawda“ widmete Nasser einen ehrenvollen Nachruf. Der Besuch Assads in Moskau soll in der Hauptsache einer Verbesserung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Ägypten und einer Wiederaufnahme der sowjetischen Waffenlieferungen an Kairo gedenken haben, versichert die libanesisch-Zeitung „El Nahar“.

DAS WETTER

Regenfälle möglich, vor allem im Landesnorden. Temperaturen: Jerusalem 16-23, Tel Aviv 20-25, Haifa 19-24, Zfat 16-21, Tiberias 19-30, Afula 16-29, Lod 18-26, Toles Meer 20-30, Be'er Scheva 20-26, Ejlat 25-36 Grad.

77-2131
TEL-AVIV - JAFU
P.P. — 077
139

Verteidigungsminister Schimon Peres im Fernsehen:

»Wir können eine grössere und bessere Armee aufbauen«

In einem Fernseh-Interview sprach Verteidigungsminister Schimon Peres über die Lehren des Jom Kippur-Krieges. Er erklärte, dass wir eine größere und eine bessere Armee aufbauen als wir sie bisher hatten. Peres erklärte: „Er besteht kein Grund, warum wir aus den Erfahrungen des letzten Krieges und um den schweren Preis der Opfer nicht stärker und besser organisiert hervorgehen sollten, sowohl was die Quantität, als auch was die Qualität der Armee angeht.“

Auf die Frage, ob die das Nachrichtenwesen betreffende Empfehlungen der Agranat-Kommission verwirklicht worden seien, sagte Peres, dass diese Empfehlungen bereits in die Wirklichkeit umgesetzt wurden. Das bezieht sich vor allem auf die Gesamtumstellung, welche sich durch weniger Selbstsicherheit und mehr Bereitschaft zum Zweifel auszeichnet.

Auch auf organisatorischem Gebiet wurden die Empfehlungen der Agranat-Kommission durchgeführt und als Resultat wird jede abweichende Meinung beachtet und löst sofort alle Warnungsglocken aus. Zur empfohlenen Errichtung einer obersten Nachrichtenbehörde erklärte der Verteidigungsminister, dass derzeit Beratungen über diese neue Behörde stattfinden, fügte aber hinzu: „Ich bin nicht sicher, dass dies die wichtigste und die zentrale Empfehlung der Kommission auf diesem Gebiet ist. Ich bin der Meinung, das Nachrichtenwesen müsse verbessert werden, sowohl auf technischem, als auch auf intellektuellem Gebiet, vom Beobachtungsposten bis zum Ziehen der Konsequenzen.“

Auf die Frage, ob gegen die Kriegertheorie der Araber eine eigene Auffassung geschaffen wurde, entgegnete der Minister: „Die Araber hatten zwei Vorteile — die politisch-strategische Überraschung und das Erdöl als wirtschaftlich-strategische Waffe. Was die Überraschung betrifft, so muss klar sein, dass diese

Lebensmittel der Verpackung raelisches Artilleriefeuer f Ziele im Südlibanon

UPI, AFP, R) — Die Artillerie beschoss gestern im Südlibanon, bei einem Angriff auf zwei Verteidigungsanlagen, die von der israelischen Armee besetzt waren. Die Artillerie wurde von der israelischen Armee eingesetzt, um die Verteidigungsanlagen zu zerstören. Die Artillerie wurde von der israelischen Armee eingesetzt, um die Verteidigungsanlagen zu zerstören.

ZWEI TERRORISTEN IM SUEDE DER ARAWA GEFASST

AM 9. OKTOBER — In der Nacht auf den 9. Oktober wurden zwei Terroristen der Arawa-Gruppe in der Nähe von Amman gefasst. Die Terroristen wurden von der israelischen Armee gefasst. Die Terroristen wurden von der israelischen Armee gefasst.

LEISER EBNER

Leiser Ebner, 75 Jahre alt, wurde am 29. September 1974, um 12 Uhr vom Rothschild-Krankenhaus, entlassen. Er wurde von der israelischen Armee entlassen.

JEH (LEOPOLD) LEPATE

Jeh (Leopold) Lepate, 85 Jahre alt, wurde am 29. September 1974, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof in Ramat Hashawim, beigesetzt. Er wurde von der israelischen Armee beigesetzt.

IRMA SIMON

Irma Simon, 75 Jahre alt, wurde am 29. September 1974, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof in Ramat Hashawim, beigesetzt. Sie wurde von der israelischen Armee beigesetzt.

Die Trauernde FAMILIE

HAMEI TVERIA

Machen Sie jetzt Ferien und kommen Sie zu den Baedern von HAMEI TVERIA

Ganzjährig geöffnet Voll luftgekühlt

Ermaessigung waehrend der Sommermonate

Tel: 067-21967/8

Freitag, 29. September 1974

aus Israels PRESSE

DIE INTERNATIONALE ENTWICKLUNG

AI Hamischur klemmt sich an die Worte Gromykos, dass Russland zu Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zu Israel denkt, wenn wesentliche Fortschritte in den Friedensbemühungen im Nahen Osten festzustellen sind. Diese Worte sollten von uns nicht gering geschätzt werden, nur ist die Reihenfolge der politischen Aktion umgekehrt: zuerst sollten die Russen die diplomatischen Beziehungen zu Israel aufnehmen und dieser Schritt würde sehr zur Besserung der gesamten Situation im Nahen Osten beitragen.

Dawar weist auf die Beratung mit den grossen Staaten hin, die Dr. Kissinger in der Erdölfrage einberufen. Solche hat sich die westliche Welt einer solchen Krise gegenüber gesehen und nunmehr können die Industriestaaten eine Entscheidung nicht mehr ausweichen.

Jerusalem Post geht auf die Krise in der Befreiungsorganisation für Palästina ein. Das Ausschneiden der Gruppe von Dr. Habasch zeigt, dass das Lager der Palästinenser uneinig ist und dass von dieser Gesamtorganisation keine Wirkung ausgehen kann.

Omer geht auf Auseinandersetzungen in der letzten Zeit ein. Sadat versteht es die Welt irre zu führen, sich selbst als gemässigt und Israel als radikal zu bezeichnen. Israel sollte nach seiner Meinung so gemässigt sein, dass man seine Existenz überhaupt nicht mehr spürt.

DER BETRIFF DER RNP ZUR REGIERUNG

Hazefi erklärt, es wäre leicht, eine Einigung mit der RNP zu erreichen, wenn die Regierung sich vom Diktator kleiner Gruppen befreien könnte. Wohlüberlegte Verhandlungen, die das Wesentliche in den Vordergrund stellen, können uns dem erwünschten Ziel näherbringen.

Scheatun ist der Meinung, dass Rabin nur die Wahl gelassen ist, eine nationale Einheitsregierung zu bilden. Nur so können Israel und Erez Israel von dem Schicksal getrennt werden, das die Unabhängigen Libanesen und die Mapam dem Lande zugesprochen haben.

Hamodia reagiert erbittert auf den Vorschlag des Touristikministers Kol, die Scheidewand zu beseitigen, die Männer und Frauen an der Klammertrennung trennt. Das Blatt bezeichnet den Vorschlag als Provokation. Wie wird das Bild dieses heiligen Platzes aussehen, wenn man Scheidewände beseitigt, die von den Grossen in unserer Geschichte errichtet wurden.

VOTRAGE VON FUNKTIONÄREN

Haarer äussert seine Zweifel am Bericht des Knesset-Ansichters, der verbieten will, dass Beamte im Ausland Geld für Vorträge erhalten. Der eigentliche Anlass für die Untersuchung durch den Ausschuss war die Bezahlung, die Rabin während seiner Amtszeit als Botschafter erhalten hatte. Diese Tatsache hat die Ernennung Rabins zum Ministerpräsidenten nicht beeinflussen können. Weder die Knesset-Ansichtern noch die Mehrheit der Bevölkerung sah in der Angelegenheit einen Anlass, das Auftricken Rabins in die Regierung zu stören. Heute, nachdem er unangefochten als Ministerpräsident amtiert, besteht erst recht kein Anlass, sich weiter mit dieser Frage zu beschäftigen.

Wohnungsverkauf geht zurück — aber Mietwohnungen sind wenig gefragt

Neumarketing teilt mit, dass der Verkauf von Wohnungen in Israel in der Sommerzeit zurückgegangen ist. Zur selben Zeit des Vorjahres waren es einundzwanzig, das heisst, die Situation ist fast gleich geblieben.

Jugend in Not bedarf grosszügiger Förderung

ANGLEICHUNG DES ERZIEHUNGSNIVEAUS

Als besonders beunruhigende Tatsache muss gelten, dass fast 20.000 israelische Jugendliche im Alter von 14-16 Jahren weder lernen noch arbeiten, etwa 5.000, die die 9. Klasse besuchen sollten (10% der Jugendlichen dieses Alters) und etwa 15.000, die die 10. Klasse besuchen sollten (30% der Jugendlichen dieses Alters).

Das Erziehungsprogramm kommt etwa 50.000 Jugendlichen zugute, vor allem Kindern im vorschulpflichtigen Alter, 12-16-jährigen Jugendlichen in unterdurchschnittlichen Lebensbedingungen. Jugendlichen im militärdienstpflichtigen Alter — fast allen Jugendlichen in 21 Entwicklungsorten.

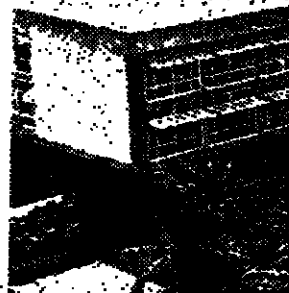
MEHR KINDERGÄRTEN

Es ist eine Tatsache, dass die grosse Mehrheit der Drei- bis Vierjährigen in den Entwicklungsorten einen Kindergarten besuchen. Wie die Statistik ausweist, befinden sich aber 17.000 Kinder aus kinderreichen und ausbildungsmässig schwächeren Familien stets in der Obhut ihrer Eltern. Gerade für diese Kinder wäre aber die Aufnahme in einen Kindergarten des Vorschulalters erforderlich — und das bedeutet 500 neue Kindergartentrakten bauen, die Ausbildung der Kindergartnerinnen vervollständigen, damit sie sich erfolgreicher den Kindern widmen können, d. h. einer besonderen Pflege bedürfen, ausserdem Hilfskräfte ausbilden, die den Kindergartnerinnen zur Seite stehen.

Der Weg zum Universitätsstudium soll allen offenstehen

Aber auch unter den Schülern, die diese beiden Klassen besuchen, befinden sich viele, die nicht jenes Erziehungsniveau erreichen können, das für diese Klassen als Norm gelten muss. Die Erzieher sehen eine Lösung dieses Problems keinesfalls darin, dass etwa niedrigere Erziehungsziele gesteckt werden sollten, sondern suchen nach Wegen, das Niveau der weniger begabten Schüler auf die geltenden Normen zu heben. Ein Programm in dieser Richtung besteht darin, etwa 10.000 Schüler mit geringen Kompetenzen in kleinen Lerngruppen einem besonders intensiven und individuellen Unterrichtsbetrieb einzufügen.

Es soll auf diese Weise erreicht werden, dass jedem Schüler der Weg zum Hochschulstudium offensteht. Noch vor wenigen Jahren war festzustellen, dass nur etwa 13% der Studenten an den israelischen Universitäten aus Familien stammten, die aus orientalischen Ländern eingewandert sind. Es war daher besonders Vorbereitungskurse zum Universitätsstudium für Jugendliche aus dieser Bevölkerungsschicht eingerichtet. Bis jetzt konnten jährlich nur höchstens 2.000 Schüler an diesen Kursen teilnehmen; nach dem neuen Förderungsprogramm sollen innerhalb von drei Jahren 3.000 solcher Studienplätze in den Vorbereitungskursen, hauptsächlich unter internationalen Bedingungen, geschaffen werden.



Der Weg zum Universitätsstudium soll allen offenstehen

Grosser Andrang zum Medizinstudium

Die Medizinische Fakultät der Universität Tel Aviv ist bei Ausbruch des Jom Kippur-Krieges nach Israel zurückgekehrt und sich hier den Kampfangehörigen anschlossen, in das neue Studienjahr aufgenommen. Die Aufnahmekommission, die über jeden einzelnen Fall zu entscheiden hat, waren bis zum Tage ihrer ersten Sitzung im Dezember 1973 bereits 287 Anträge eingereicht worden. Nur 96 konnten bestätigt werden.

Aufgrund einer Sonderregelung sollten alle Medizinstudenten, die ihr Studium bereits im Ausland — fast ausschliesslich in Italien — begonnen hatten

und bei Ausbruch des Jom Kippur-Krieges nach Israel zurückgekehrt und sich hier den Kampfangehörigen anschlossen, in das neue Studienjahr aufgenommen. Die Aufnahmekommission, die über jeden einzelnen Fall zu entscheiden hat, waren bis zum Tage ihrer ersten Sitzung im Dezember 1973 bereits 287 Anträge eingereicht worden. Nur 96 konnten bestätigt werden.

Die Gesamtzahl der Studienplätze an der Medizinischen Fakultät der Universität Tel Aviv beträgt in den ersten drei Studienjahren 80 und erst für das vierte Studienjahr können 40 bis 45 weitere Bewerber aufgenommen werden. Viele Kandidaten stellten zwar zur gleichen Zeit Aufnahmeanträge bei den Universitäten in Jerusalem und Haifa, aber auch dort ist die Zahl der Studienplätze begrenzt, sogar noch mehr als in Tel Aviv. Nur in wenigen Fällen besteht die Möglichkeit einer Wiederaufnahme des Studiums in Italien.

Die Erregung jener Studenten, denen jetzt nach längerer Militärdienstzeit die Aufnahme vorzuziehen wurde, ist recht häufig. Der Verteidigungsminister und der Erziehungsminister erhielten scharfe Briefe, in denen die Rücksendung der Reservistenbücher, also eine Verweigerung sochnaligen Militärdienstes, sowie ein Hungerstreik zur Erzielung der Aufnahme in der Öffentlichkeit angekündigt sind. Besonders verärgert diese Studenten, dass gewissen Gerüchten zufolge die Aufnahmekommission nicht ganz objektiv Massstäbe hatte gelten lassen. Zumindest vier Kandidaten hätten nach Meinung der Abgewiesenen keinen Anspruch auf Förderung im Rahmen der Sonderregelung gehabt.

Die Aufnahmekommission versichert, dass sie keinen der Kandidaten in irgendeiner Weise bevorzugt hat. Nicht nur die freiwillige Kriegsteilnahme wurde berücksichtigt, sondern auch die Ergebnisse des bisherigen Studienganges galten als Kriterium. Die abgewiesenen Bewerber haben sich mit dieser Erklärung noch nicht zufriedengegeben und fordern Nachprüfung jedes einzelnen Falles durch ihre Studientenvertreter.

Neue Industriebetriebe in Mizpe Ramon



Der internationale Industrielle William E. Robinson, Inhaber von Brauereien und anderen Industriebetrieben in Israel, empfing von der Hand des Kommissionsvorsitzenden Eljahu Schapira die Urkunde, die ihn als „Freund von Mizpe Ramon“ auszeichnet. Dieser Industrielle hatte sich schon seit vielen Jahren um die Förderung dieses Entwicklungsortes im Negew verdient gemacht. Jetzt will er zwei weitere Werke in Mizpe Ramon errichten, eines für die Herstellung von Plastikbehältern und eines für die Herstellung von Flaschenverschlüssen, und an die Planung eines dritten Industriebetriebes denken, wenn die Regierung eine Absatzzuförderung garantiert.

Die beiden neuen Betriebe werden 40 Arbeitnehmer aus diesem Ort beschäftigen, denen eine Gewinnbeteiligung zugesagt ist. Zudem stellte der Industrielle höhere Summen für die sozialen Bedürfnisse von Mizpe Ramon zur Verfügung, so einen Fonds in Höhe von 30.000 IL für die Anschaffung von Einrichtungen für die Poliklinik und weitere Spenden für einen Pensionfonds.

Israel exportiert Trockenfrüchte fuer eine Million Dollar

Trockenfrüchte im Gesamtwert von einer Million Dollar will Israel in diesem Jahre exportieren. Bisher sind bereits über die Hälfte dieser Summe erreicht. Zur Zeit gehen zahlreiche Bestellungen aus Europa ein, vor allem für getrocknete Datteln aus dem Jordanland, die bis vor Weihnachten nach Westeuropa gehen sollen. Allerdings sind es nicht nur getrocknete Datteln, die ausgeführt werden, sondern auch getrocknete Feigen, Aprikosen und Mandarinen. Bisher sind bereits über die Hälfte dieser Summe erreicht. Zur Zeit gehen zahlreiche Bestellungen aus Europa ein, vor allem für getrocknete Datteln aus dem Jordanland, die bis vor Weihnachten nach Westeuropa gehen sollen. Allerdings sind es nicht nur getrocknete Datteln, die ausgeführt werden, sondern auch getrocknete Feigen, Aprikosen und Mandarinen.

Die beiden neuen Betriebe werden 40 Arbeitnehmer aus diesem Ort beschäftigen, denen eine Gewinnbeteiligung zugesagt ist. Zudem stellte der Industrielle höhere Summen für die sozialen Bedürfnisse von Mizpe Ramon zur Verfügung, so einen Fonds in Höhe von 30.000 IL für die Anschaffung von Einrichtungen für die Poliklinik und weitere Spenden für einen Pensionfonds.

men, die aus orientalischen Ländern eingewandert sind. Es war daher besonders Vorbereitungskurse zum Universitätsstudium für Jugendliche aus dieser Bevölkerungsschicht eingerichtet. Bis jetzt konnten jährlich nur höchstens 2.000 Schüler an diesen Kursen teilnehmen; nach dem neuen Förderungsprogramm sollen innerhalb von drei Jahren 3.000 solcher Studienplätze in den Vorbereitungskursen, hauptsächlich unter internationalen Bedingungen, geschaffen werden.

ENTWICKLUNGSSORTE SIND KINDERGÄRTEN

Dass diese Förderungsprogramme vor allem den Entwicklungsorten zugute kommen, findet seine Begründung darin, dass diese Ortverwaltungen schon deshalb nicht alle Vorhaben von sich aus finanzieren können, weil dort die Mehrzahl der kinderreichen Familien wohnt. Von den 173.000 Bewohnern der 21 Entwicklungsorten, die in das Programm begriffen sind, ist die Hälfte jünger als 19 Jahre.

In ganz Israel leben 40% der Kinder in Familien mit sechs und mehr Mitgliedern. Die statistische Zahl mag übertrieben sein, doch muss berücksichtigt werden, dass alle vier Kinder einer sechs-köpfigen Familie als Mitglieder einer kinderreichen Familie gezählt werden. Tatsache bleibt, dass 70 dieser Jugendlichen aus kinderreichen Familien in den Entwicklungsorten wohnen. Während Landesdurchschnitt etwa 6 der Kinder in Familien mit mehr als zehn Mitgliedern leben, was in den Entwicklungsorten 17% der Kinder in solchen Familien auf.

ERWARTETE SOZIALDIENSTE

Hand in Hand mit der politischen Betreuung muss die soziale Betreuung dieser kinderreichen Familien gehen. Sozialbetreuung erfordert vor allem eine gezielte Hilfe, die sich ihren Lebensumständen durch weniger bezahlte Handarbeit verdienen müssen. Wegen ihres niedrigen Ausbildungsniveaus müssen sie fast alle Familien, die aus orientalischen Ländern eingewandert sind, durch solche Arbeit ernähren. Während aber der Anteil dieser Bevölkerungsschicht am Landesdurchschnitt etwa 47 beträgt, steigt er in den Entwicklungsorten auf 80% und nicht selten auf 100%. Fast die Hälfte der Bewohner der Entwicklungsorte sind auf ständige oder zumindest vorübergehende soziale Hilfe angewiesen.

Bereits in den Kindergärten dieser Orte bedürfen viele mehr Kinder als im Landesdurchschnitt einer Sozialhilfe. Dieser Anteil stimmt zu, je älter die Kinder und dementsprechend älter und arbeitsfähiger auch deren Eltern werden. Jeder ne Familienzuwachs begrenzt die Verdienstmöglichkeiten der Mutter und auch oft des Vaters, so sich mehr und mehr ihren Kindern widmen müssen.

Besonders in den Entwicklungsorten liegt ein grosser Teil der Sozialbetreuung in der Hand der Lehrer. Es liegt in der Absicht des Erziehungsministers, diesen Lehrkräften Rahmen von Fortbildungskursen besondere Fachkenntnisse vermitteln, die ihnen die Arbeit mit diesen Kindern aus Familien, die einer Sozialhilfe bedürfen, erleichtern kann.

MITTEILUNG AN DIE PHILATELISTEN

DER PHILATELISTENDIENST TEILT MIT

Der Verkaufsleiter für Briefmarken, Jerusalemer Blvd. 12, Jaffa, wird ab Mittwoch, 2.10.1974, wie folgt geöffnet sein:

Sonntag — Donnerstag 8.30 — 13.30 Uhr
Freitag wird der Schalter geschlossen sein.

Unsere liebe Schwester ELLA DUESTERWALD

Witwe unseres Bruders AD. Dorothea-Düsterwald ist dahingeschieden.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 29. September 1974, um 3.00 Uhr nachm., von der südlichen Trauerhalle, Dufastr. 5, Tel Aviv, aus, auf dem Friedhof in Cholon statt.

Ein Autobus steht zur Verfügung.

U. O. RNE BRITH
MENORA-LOGE

Unser lieber Vater und Grossvater JOSEPH SCHUR

Ist nach kurzer Krankheit am Mozae Jom Kippur verschieden.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 29. September 1974, um 2.30 Uhr nachm., vom Assuta-Krankenhaus, Tel Aviv, Jabotinsky 60 aus, auf dem Friedhof in Kirjat Schalom statt.

Autobus steht zur Verfügung.

Die Trauernden:
NATHAN und CHAWA SCHUR, Zahala
DINA und JERUDA FEITELSON, Jerusalem
und Enkel

Schwäger: Jerusalem, Saadja Gaon 4.

Zum ersten Jahrestag nach dem Ableben meines teuren Sohnes, unseres Bruders

7-70 ZEEV MANGER 771

der im Jom Kippur-Krieg im Sinai, am 9.10.1973 gefallen ist findet die ASKARA heute 29. September 1974, um 4.15 Uhr nachm., auf dem Militärfriedhof in Haifa statt.

Autobus vom Trauerhaus Haplogotstr. 52 Kirjat Chaim aus, um 3.45 Uhr nachm.

DIE FAMILIE

kleine ANZEIGEN

• Philipp der Fachmann: Kauf gebrauchte Möbel, Frigidaire, Televisoren, Erbschaften, Antiquitäten. Telefon 876818; abends 87323.

• Philipp-Helene, kauft Möbel, Antiquitäten, Frigidaire, Nachweise, 864938, abends 876832.

הכרזה מנהל

Hinter den Kulissen

Die Mapam fühlt sich trotz der negativen Beschlüsse der Kairoer Konferenz (Ägypten, Syrien und PLO) durch die letzte Entwicklung gerechtfertigt. Sie glaubt, dass ihr Friedensprogramm, das weitgehende Verzichtes vorsieht, besonders „realistisch“ ist, und das Parteiorgan „Al Hamischmar“ betonte mit besonderem Nachdruck den Satz im Interview Rahins, in dem er erklärt hatte: „Für Frieden bin ich zu territorialen Konzessionen und zwar sogar zu weitgehenden Verzichtes bereit“.

Innerhalb des Monats
wird bittere Klage darüber
geführt, dass die gemein-

der IAP und der Mapam aber die gemeinsamen Ansätze des Maarach, sowohl für Aussenpolitik als auch für Wirtschaft, funktionieren überhaupt nicht.

Im Moment liegt ein solches Gesuch auf Gewähr der grösseren Anleihe für

SEVEN SUBSCRIPTION CONCERTS 10th SEASON 1974/75

7

Dirigente
GARY BERTINI

unter Mitwirkung von
**THE SCOTTISH
NATIONAL
ORCHESTRA
CHORUS**

MOZART
„Requiem“

RUTH SHAHAR

SUBJECT TO ALTERATION

Gerüchte um Tschou En-lai

Wie krank ist Chinas zweiter Mann?

Regelmäßig taucht in der Welt-
presse die Meldung vom bevor-
stehenden Tod des greisen chine-
sischen Politikers Mao Tse-tung
auf. Ebenso regelmäßig erscheint
dieser alte Mann dann eines Tages
auf einem Foto mit irgend-
einem prominenten ausländischen
Gast und strahlt die Todesnach-
richten Lügen. Doch neben diesen
Krankheitspekulationen, die
meist aus der Küche von sogei-

ten, Senator Fulbright, wurde
von chinesischen Funktionären
Anfang September mitgeteilt.
Tschou En-lai befindet sich wie-
der in einem Krankenhaus. Dar-
an hat sich bis heute nichts ge-
ändert. Tschou empfing keine
Staatsbesucher mehr, wie dies
bis dahin immer der Fall ge-
wesen war. Die letzten Informa-
tionen über seinen Gesund-
heitszustand machte der nigeri-
anische Staatspräsident Gowon
nach Beendigung einer China-
reise. Gowon behauptete, chine-
sische Funktionäre hätten ihm
mitgeteilt, Tschou En-lai habe
sich einer Operation unterziehen
müssen und befinde sich auf dem

chinesischen Staatspräsidenten ha-
ben neue Verwirrungen ausge-
löst. Hatte man bis dahin ver-
mutet, Tschou habe ein Herz-
leiden, so sind diese jüngsten
Mitteilungen nicht auszuschlies-
sen, dass der chinesische Mini-
sterpräsident an einer anderen
Krankheit leidet. In Peking sind
Gerüchte im Umlauf, wonach
es sich um Krebs handelt.
Auf jeden Fall hat es den
Anschein, dass Tschou En-lai
vorerst nicht insstande sein wird,
die Amtsgeschäfte wieder auf-
zunehmen. In den letzten Wochen
und Monaten hatten ihn die bei-
den stellvertretenden Minister-
präsidenten Tang Hsiao-ping und
Li Hsien-nien im Wechsel ver-
treten. Der Anfall von Tschou
En-lai scheint sich insbesondere
auf aussenpolitischen Gebiet
nicht günstig auszuwirken. Wäh-
rend der Zypern-Krise gab Pe-
king eine klägliche Figur ab und
war in der Schlussphase über-
haupt nicht mehr präsent. Auch
in den chinesisches-amerikanischen
Beziehungen, die Tschou mit
Eisen voranzutreiben sich bemüht
hatte, scheint eine Stagnation
eingetreten zu sein. Die sichere
Lenkung der chinesischen Aus-
senpolitik, die noch bis vor kur-
zem bei dem Altmeister Tschou
En-lai in guten Händen war,
scheint in Frage gestellt.



Tschou En-lai
Seine Krankheit bringt Unsicher-
heit in Chinas Außenpolitik

Wegen der Besserung. Um wel-
chen chirurgischen Eingriff es
sich gehandelt hat, darüber wus-
ste Gowon allerdings nichts zu
berichten.
Diese Erklärungen des nige-

Blick
über die
Grenzen

samtlichen Beobachtern in Hong-
kong stammen, sind in der neue-
sten Zeit auch solche um den
zweiten Mann in China Tschou
En-lai aufgetaucht. Wenn die-
se Nachrichten auch nach wie
vor widersprüchlich sind, so
sicht doch zweierlei fest. Erstens
ist Tschou tatsächlich krank und
sicher ist zudem, dass Tschou,
nachdem er bereits im Juni ein
Krankenhaus in Peking auf-
suchen musste, aus dem er Ende
Juli wieder entlassen wurde, sich
jetzt wieder in einem Kranken-
haus befindet. Offiziell lässt die
chinesische Propaganda über den
Krankheitsfall nichts verlauten.
Nur im Gespräch mit ausländi-
schen Besuchern weisen hohe chi-
nesische Funktionäre darauf hin,
dass Tschou En-lai immer noch
krank sei. Der Mangel an kon-
kreten und genauen Informa-
tionen lässt zwangsläufig eine Flut
von Spekulationen aufkommen.
Die Schlüsselstellung, die Tschou
En-lai in der chinesischen Poli-
tik einnimmt, führt gleichzei-
tig zu Mutmassungen über die
Frage, wie es in Peking weiter-
gehen wird, wenn der chinesische
Ministerpräsident gezwungen sein
sollte, von der politischen Büh-
ne abzutreten.

Wahrscheinlich leidet Tschou
En-lai seit Mai oder Anfang
Juni dieses Jahres an einer Herz-
insuffizienz. Anfang Juli schien
sein Gesundheitszustand wie-
der so weit gebessert zu haben,
dass er den amerikanischen Sena-
tor Henry Jackson im Kran-
kenhaus empfangen konnte. Ein
Foto von Jacksons Besuch an
Tschou En-lais Krankenlager er-
schien in der chinesischen Presse
und war ein erster offizieller
Hinweis an die Adresse der chi-
nesischen Öffentlichkeit. Bald
darauf konnte Tschou das Kran-
kenhaus wieder verlassen. Am
31. Juli ging es ihm offensicht-
lich wieder so gut, dass er an
einem Empfang in der Großen
Halle des Volkes in Peking teil-
nehmen konnte. Dies war das
letzte Mal, dass er in der Öff-
entlichkeit gesehen wurde.

Offiziell hat Tschou En-
lai irgendwann im August einen
Rückschlag erlitten. Dem Leiter
einer amerikanischen Besucher-
gruppe von Kongressabgeord-

NETHERN: Sie auch immer
haben, verlangen Sie überall
SIEKA KAFFEE. Er in
der Besta.

Israel National
OPERA

ERÖFFNUNG
des 28. Saison
GIAKINI MARZA
5.10., 8.10., 12.10.
LUCIA di LAMMERMOOR
6.10., 10.10.,
Jerusalem: 14.10.
RIGOLETTO
16.10.
Beginn der Vorstellungen
in Jerusalem u. Tel-Aviv:
8.30 Uhr abds.

Japans Terroristen
arbeiten von Europa aus

In Japan wurde gegen die
Prozess gegen jene Mitglieder der
„Roten Armee“ wieder aufge-
nommen, die des brutalen Mor-
des an 13 ihrer Gefährten ge-
schuldig sind. Der Fund der
zum Teil grausam zerfleischt
Leichen hatte vor zwei Jah-
ren einen Schrei der Empörung
unter Japans Bevölkerung aus-
gelöst. Nicht nur dieser Prozess
zeigt, dass Japans Regierung und
Ordnungskräfte mit allen Mitteln
versuchen, die Aktivitäten der
„Roten Armee“-Terroristen nicht
nur einzudämmen, sondern gar
ganz zu unterbinden.

Doch immer wieder wird die
Welt aufgeschreckt durch Mel-
dungen über neue Untaten die-
ser Fanatiker, wenn auch die
japanische Polizei erklärt, dass
sie insofern erfolgreich gewesen
sei, dass die „Sekigunha“, die
sich in der Schlusphase über-
haupt nicht mehr präsent. Auch
in den chinesisches-amerikanischen
Beziehungen, die Tschou mit
Eisen voranzutreiben sich bemüht
hatte, scheint eine Stagnation
eingetreten zu sein. Die sichere
Lenkung der chinesischen Aus-
senpolitik, die noch bis vor kur-
zem bei dem Altmeister Tschou
En-lai in guten Händen war,
scheint in Frage gestellt.

Schon jetzt taucht die Frage
auf, was geschieht, wenn Tschou
En-lai nicht mehr das Amt ei-
nes Regierungschefs ausüben
kann. Mutmassungen in Peking
gehen dahin, dass eine Art von
kollektiver Führung vorgesehen
sein könnte, wobei der frühere
Generalsekretär der Partei und
heutige stellvertretende Minister-
präsident Teng Hsiao-ping der
Primus inter pares sein würde.

Exil operierenden Rotarmisten zu
gehören, die sich „Gruppe Ba-
ropa“ nennt und eng mit dem
Kern der noch in Beirut statio-
nierten Sekigunha zusammenar-
beitet. Der Anschlag auf die
französische Botschaft wird in
Tokio nicht als Bestandteil des
ideologischen Grundkonzepts der
Sekigunha, eine Weltrevolution
herbeizuführen, gewertet, son-
dern als Vergeltungsschlag für
die jüngste Aktivität der Pariser
Polizei, die rund dreissig radikal-
extremistischer Absichten ver-
dächtigter Japaner abgeschoben
und rund hundert vermännern
beziehungsweise verhaftet hat.
Paris sollte ein neues Zentrum
der Sekigunha und ihrer Hilfs-
truppen werden. Auf das Konto
ersterer ging in den letzten zwei
Jahren das Massaker von Lod
am 30. Mai 1972, die Entfüh-
rung einer Japan-Airlines-Mas-
chine von Holland nach Libyen
am 20. Juli 1973, die mit der
Sprengung der Maschine endete,
und der misslungene Sprengstoff-
anschlag auf eine Oelraffinerie
in Singapur im vergangenen Ja-
nuar, der in einer Geiselnahme
in der japanischen Botschaft von
Kuwait resultierte.

Diese letzte Aktion war es,
die in ihrer diletantischen Aus-
führung die Japaner mit ihren
Meinungen unter den radikalen
Gruppierungen der palästinensi-
schen Befreiungsfront unmiss-
verständlich werden liess. Die Ablehnung
der Araber, die ihre Trainingscamps
von Japanern ablehnten, ver-
schonte die japanischen Welt-
revolutionäre nach Paris. Sie
flogen dort jedoch auf, als die
französische Polizei im Juli ei-

nen mit falschem Pass unter
dem Namen Koji Suzuki ein-
stehenden Japaner festnahm. Hin-
ter dem angeblichen Suzuki ver-
bergte sich Yutaka Furuya (der
Mann, für den der Anschlag
von Den Haag inszeniert wor-
de), ein Verteidigungsanwalt zwis-
schen dem neuen Pariser Haupt-
quartier, dem alten Beirut Zent-
rum und den — auf diese Wei-
se erst entdeckten — Rekruti-
rungsstellen in Japan. Furuya
führte chiffrierte Briefe mit sich,
in denen die immer noch in Bei-
rut vermutete Chefin der Seki-
gunha, Fusako Shigenobu (8),
ihre Pariser Aktivisten anwie-
sen, eine breit angelegte Geiselnah-
meaktion zu starten, deren Zen-
trum die als preiswärtig gelte-
nden Länder Holland und West-
deutschland, deren Zielobjekte
jedoch vornehmlich japanische
Botschaften und Grossunterneh-
men sein sollten.

Damit hat Japans Rote Ar-
mee ein völlig neues und durch-
aus ernstzunehmendes Gesicht
erhalten seit ihren Anfängen, als
eine Handvoll linksorientierter
Studenten, mit Holzschweiden
bewaffnet, ein japanisches Flug-
zeug nach Nordkorea entführte
(wo sie heute noch sitzen), und
weitere Radikale drei-
zehn ihrer Genossen zu Tode
lynchten, weil sie „extremste
Aufweichungstendenzen“ zeigten.
Zu der Pariser Kommune ge-
hören Sekigunhas „Chefideolo-
ge“ Nobuhiko Takemoto, beses-
sener unter seinem Deckna-
men Osamu Takita, ihr oberster
Chemiker und Waffenmeister
Taneo Umezaki oder Umezaki,
ein in japanischen Fachkrei-

bekannter Jungprofessor (46-
jährige) Kulturgelehrte des 18.
Jahrhunderts, Filmregis-
sor Masao Adachi (35), Inter-
nationalist der Bewegung, Ma-
riko Yamamoto (34), die mal-
sprachige Angestellte der Pa-
riser Filiale des vornehmsten un-
terrichtsreichen, japanischen
Kaufhauses, Masao Matsud-
(41), Funkritiker, und jede Men-
ge Künstler, Professoren und In-
tellectuelle, die zum Teil in Ja-
pan einen solchen fideleichen un-
gesellschaftlichen Namen haben,
dass die japanische Öffentlich-
keit in tiefenigen Rikstäter
darüber ausgebrochen ist, wie
so prominente Vertreter ihre
besten Kräfte so tief fallen kon-
ten, um sich dem Prinzip gewalt-
samer Weltverbesserung zu ver-
schreiben. Einer nicht ohne wei-
teres von der Hand zu weisen
den Theorie zufolge haben Ja-
pan radikallistische Intellektuelle
die „Weltrevolution“ mit einer
Revolution in Japan verwechselt,
wo die hierarchisch geglie-
derte, kapitalistisch begründete
Gesellschaft in der Tat noch
deutliche Spuren des norma-
len Jahrhunderts aufweist.

Japans Rote Armee hat eigent-
lich die UN-Vollversammlung
ein Treffen der 54 blockfreie
Staaten zu arrangieren. Als die
kassierten wurden gemäß
sam interessierende Fragen,
wie aktuelle internationale Pro-
bleme vorgeschlagen. Der Me-
nungsausstausch soll demnächst
stattfinden.
Botschafter Bruce, früherer
King, wird zum US-Botschafts-
rat bei der NATO ernannt.

Johannes Mario Simmel
UND
JIMMY GING
ZUM
REGENBOGEN
ROMAN

© Droemersch Verlagsanstalt Th. Knauer Nachf.

160.

Zum Glück hatten sie diesen Bluthund Gloggnig
nach Berlin versetzt, ich erzählte es Ihnen. Der neue
Richter hiess Arnold... Forster kramte in den vie-
len Papieren, die vor ihm lagen. Manuel hielt eine
Hand an den Mund. So roch er noch immer den
Duft eines Parfums, schwach, aber süss. Er hatte
plötzlich ein irdisches Verlangen nach Irene, er
sah und hörte und fühlte in Sekunden alles noch
einmal — den einsamen Park, den zugefrorenen See,
die Eichhörnchen, das Gespräch über Heinz, die
Umarmung, den Kuss...

...war dieser Arnold, ein ganz Ergebener,
Uebereifriger, stets voll Angst, er könnte etwas falsch
machen“, erreichte Forsters Stimme wieder Ma-
nuels Bewusstsein. „Und ebenfalls zum Glück war
damals, im Juli 1943, wieder einmal mein Freund
Peter Klever aus Berlin zu Besuch hier.“

40

„Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen mittei-
len zu können, wie zufrieden man mit Ihrer Arbeit
in Berlin ist, Herr Landgerichtsdirektor. Sie ersetzen
Ihren Vorgänger, den Kollegen Gloggnig, vollkom-
men, tatsächlich vollkommen!“ Ministerialrat Dr. Pe-
ter Klever verzog sein breites Gesicht zu einem Lä-
cheln, die buschigen Augenbrauen tanzten. Arnold
strahlte entzückt.

„Man tut, was man kann, Herr Ministerialrat!
Ich gebe mir alle Mühe, meinen grossartigen Vorgä-
nger zu ersetzen — leicht ist das nicht. Darum freut
mich eine solche Mitteilung besonders!“

„Was man an Ihnen am meisten schätzt, das ist
Ihre absolute Integrität“, erklärte Klever. „In einem
Rechtsstaat wie dem unseren muss jede Seite eines
Falles beleuchtet und überprüft werden. Wir dürfen
nicht nachsagen lassen, die deutsche Justiz handle
leichtfertig oder liebbedienlich der Partei gegenüber.
Das, auf keinen Fall, Herr Arnold!“

„Auf keinen Fall, gewiss. Meine Devise. Ich bin
in der Partei, selbstverständlich. Ein getreuer Ge-
folgsmann des Führers. Gerade deshalb achte ich
peinlichst auf Anstand und Sauberkeit in meinen
Fällen.“

„Bravo! Das ist der rechte Geist“, sagte Klever mit
seinem starken preussischen Akzent, während er dach-
te: Du elendes, kleines Arschloch, du. „Wie ich höre,
haben Sie auch mit Abstammungsprozessen zu tun...“

„Jawohl, Herr Ministerialrat. Mit einigen: Sie er-
wähnen das, weil das ein besonders heikles Gebiet
ist, nicht wahr?“
Jetzt wären wir also glücklich gelandet, dachte Kle-
ver und sagte: „Besonders heikel, sehr richtig, mein
Lieber. Ich komme im ganzen Reich herum...“

„Gewiss!“
...und im ganzen Reich werden solche Prozesse
geführt...“

„Gewiss!“
...nicht in Massen, aber doch, aber doch! Sie
können sich nicht vorstellen, mit welcher Leichtfer-
tigkeit da manchmal vorgegangen wird. In bester
Absicht natürlich! Die Richter vermuten, dass es sich
um Schwindelprozesse handelt, in denen Mütter ver-
suchen, ihre halbjudischen Bälger zu Arien zu ma-
chen. Aber das ist nicht immer der Fall! Durchaus
nicht immer, wie wir feststellen konnten! Ein Freund

— Reichsrippenhauptamt — sagte mir, dass man
hier besonders aufpassen und wirklich den letzten
Zweifel beseitigen muss, ehe man ein Urteil fällt.“
Ich habe keinen Freund im Reichsrippenhauptamt,
dachte Klever. Herrgott, Otto wird doch noch auf
die Schnauze fallen mit diesen Geschichten. Zum
Verzweifeln! Und er lässt nicht mit sich reden. „Denn
es kann immer wirklich ein Arier sein, der da vor
Ihnen steht, Parteigenosse Arnold! Es kann immer
sein, dass die Mutter und die Zeugen die Wahrheit
erzählen — wenn die Geschichten, die man hört,
manchmal auch noch so phantastisch klingen. Und
nichts wünscht das Reichsrippenhauptamt weniger als
eine Fehlentscheidung, als ein Urteil, das einen aris-
chen, wertvollen Menschen hinabstößt in den Sumpf
des Judentums. Gerade diese Prozesse, lieber Herr
Arnold, werden mit der grössten Aufmerksamkeit
verfolgt!“

„Sehr freundlich von Ihnen, mir das zu sagen, Herr
Ministerialrat.“ Richter Arnold diemte im Sitzen.
„Wirklich sehr freundlich. Man muss doch schliesslich
wissen, worauf die Herren in Berlin besonderen Wert
legen. Ich, hier in Wien, nur ein kleiner Landgerichts-
direktor...“

„Keine falsche Bescheidenheit! Wien ist die zweite
Stadt im Reich! Und von wegen kleiner Land-
gerichtsdirektor — ich habe da etwas läuten gehört, dass
ein Oberlandesgerichtsrat ins Haus steht!“

„Tatsächlich?“ Arnolds runder, kleiner Mund öff-
nete sich. Ein Mund wie ein — na ja, dachte Klever,
während er lächelnd sagte: „Bleibt aber unter uns...“

„Selbstverständlich, Herr Ministerialrat.“
„Weiss nicht, wann das beschlossen wird... kann
noch eine Weile dauern...“ Muss ich in Berlin
durchsetzen, dachte Klever. Gott behüte, eine Be-
förderung! Das bringe ich noch fertig. „Aber wenn

Sie so weitermachen, mein Güter, wenn Sie so wei-
termachen...“

41

„Ja, so hat, mein alter Freund, ein nepon Richter
also präpariert“, sagte Forster. „Das war vielleicht
eine Flasche, dieser Arnold! Die erste Verhandlung
nach Erstellung der Gutachten unter seinem Vorsitz
fand erst am zehnten September 1943 statt.“

„So spät?“
„Gerichtsfriede!“
Forster reichte Mammel mehrere zusammengeklam-
merte Papiere.

„Das Sitzungsprotokoll. Wieder ausgeliefert von
dieser teiggesichtigen, gelangweilten Bohne. Sie blieb
uns erhalten, die Bohne“, sagte Forster. „Hier,
schauen Sie einmal: Auftrifft zur Sache: 9 Uhr 35...“

Mammel las: „Wegen Richterwechsels wird die Ver-
handlung gemäss § 412 neu durchgeführt. Die ge-
fassten Beweisstücke werden wiederholt, die Ergeb-
nisse der bisherigen Verhandlung an Hand der Akten
und die Ergebnisse der angeordneten Untersuchun-
gen an Hand der Gutachten verlesen, im Einverständ-
nis mit den Parteien...“

42

„Tja“, sagt Landgerichtsdirektor Engelbert Arnold,
die Würstchenfigur insanderrückend und Valerie
frierend, „dumme dürfte der Fall wohl klar liegen.
Frau Steinfeld, Herr Landan kann nicht der Vater
Ihres Sohnes sein. Über gesicherte wissenschaftliche
Untersuchungsergebnisse vermag sich niemand hin-
wegzusetzen.“

Er thront auf dem Stuhl, auf dem bei der ersten
Verhandlung noch der Dr. Gloggnig gethront ha-
te. Wir sind im gleichen Saal 29, im dritten Stock des
Justizpalastes. Heute fällt das Licht einer milde
Herbstsonne durch die Fenster.

Neben dem roigen Arnold hockt die schlammige
Stenographin Bohne, stumpf und dumpf der Ge-
sichtsausdruck, aber eine Ariein, eine Ariein, den
Valerie, die an der Seite Dr. Forsters hinter der
Tisch rechts vom Richter sitzt. Gegenüber sitzt d
Kurator Dr. Kummer.

Valerie — sie trägt ein braunes Kostüm —
heute als einzige Beteiligte in diesem Prozess ge-
worden, denn es geht bei der Sitzung ja nur um d
Ergebnis der Beweisaufnahme, und da diese verne-
tend ausfiel, wird man den Fall sofort mit einer A
weisung der Klage beenden können, so jedenfalls b
urteilt Richter Arnold die Sache.

Kurator Kummer hat draussen auf dem Gang ein
schlankes, schwächliches Mann gesehen. Saus v
der Tür zu Saal 29, der Mann. Als er erwartete, er
wäre aufgerufen zu werden. Der Anblick dieses Ma-
schen, der ihn an irgend jemanden erinnerte, mach
Kummer vorsichtig. Langsam, langsam, man kann n
wissen, nie...

„Frau Steinfeld!“ sagt Arnold, da er von der sta-
dasitzenden Valerie keine Antwort erhalten hat.
(Fortsetzung folgt)

Grosse Aktivitaeten in der amerikanischen Politik

Qualität vor einer Erhöhung der Exporte gewahrt hat. „Wir verstehen die Besorgnis des Präsidenten. Es ist nicht unser Ziel, die Weltwirtschaft zu vernichten“, sagte Khan.

Das US-Finanzministerium bezifferiert einen Sensenbearing der Investitionen der Gleisportalanlagen der Staaten in den USA in der Zeit von Januar bis Ende August 1974 auf sieben Milliarden Dollar. In Grossbritannien wurden in dieser Zeitspanne drei Milliarden Dollar angelegt.

FORD TRIFF LEONE

Präsident Ford konferierte mit dem italienischen Präsidenten Leone über die Energiefragen und über die weltweite Inflation. Auch im Gespräch mit Leone sagte Ford, „Ich fürchte vor der Gefahr wirtschaftlicher Konfrontationen wie sie sich im Problem der Energieversorgung und der weltweiten Nahrungsmittelsicherung abzeichnen... Kollektive Massnahmen zum Schutz der Produzenten und Konsumenten sind notwendig“. Leone hat dem Vernehmen nach dieser Haltung

**VERTEFTE BEZIEHUNGEN
USA—UdSSR**

In New York trafen die Außenminister der USA und der UdSSR, Kissinger und Gromyko, zu einem Arbeitessen zusammen. Sie erörterten die Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen. Ferner besprachen sie die Nahost-Krise, das Zypern-Problem und die Nuklearabstufung.

**INTERNATIONALE
FINANZSITZUNG**

Eine internationale Finanzsitzung wird Montag in Washington abgehalten. Westdeutschland wird die Gründung einer internationalen Bank vorschlagen, die von den plextorierenden und den überbrachenden Ländern angeführt werden soll.

PROGRAMM

HAIFA

AMPHITHEATRE: The three Musketeers
ARMON: Dictator
ATZMON: Marriage Jewish Style
CHEN: The Sting
MORLAH: Bob and Carol and Ted and Alice
MIRON: Killer Punch
ORAH: Lepke
ORDAN: Mazal too
ORION: The Dauntless Bumpkin
ORLY: Bananas
PEER: Charlie and a Half
RON: La Grande Bouffe
SHAVIT Bullitt

JERUSALEM

KINOPROGRAMM

ARNON: One little Indian
CHEN: The Black Windmill
EDEN: Lepke
EDISON: Eliot
MITCHELL: Charlie and a Half
ORION: The Marseille Contract
ORNA: Either the Dragon
HABIRAH: Scorpio
JERUSALEM: Gone With the
Wind
ORGIL: Artists in the Super-
market
SEMAADAR: The Sting
RON: Paper Moon

ditorium,
10—13 Uhr

חדשות
ישראל

ECHO
DES
TAGES

Die Depositenversicherung soll baldigst eingeführt werden

המרוץ נגד הזמן של יצרני הנפט

לפני ימים מספר הפנו במלואה הארץ והנפט הנמצא בה. יצרני הנפט חששו שיהיה להם קושי למכור את הנפט שלהם. הם חששו שיהיה להם קושי למכור את הנפט שלהם. הם חששו שיהיה להם קושי למכור את הנפט שלהם.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

התרגשות הערבים בלבנון. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו. כי לזמן קצת יחלפו.

Auf Drängen von Justizminister Chaim Zadok hat der von ihm eingesetzte Sachverständigenrat den Entwurf eines Gesetzes über die Versicherung von Bankdepósitos bereits abgeschlossen. Der Entwurf wird nach den Feinheiten der Regierung und dann der Knesset vorgelegt werden; der Justizminister will sich nach seinen eigenen Worten um möglichst schnelle Verabschiedung des neuen Gesetzes bemühen.

Die Vorgänge beim Zusammenbruch der British Bank und die möglichen Rückwirkungen der Schwierigkeiten bei der International Credit Bank haben den Minister in seiner Auffassung bestärkt, dass die Depositenversicherung eine dringliche Aufgabe ist.

Nach den Vorschlägen des Entwurfs soll eine besondere Versicherungsgesellschaft gebildet werden, die für Zahlung von Versicherungsgeldern aufzukommen hat. Die Bank Israel wird eine Summe von fünf Millionen IL als Grundstock für den neuen Versicherungsfonds beisteuern, die übrigen Gelder sollen aus Versicherungssparnissen kommen, die von den Banken zu zahlen sind.

Nicht alle werden von dieser Versicherung profitieren, denn nach den Erklärungen von Justizminister Zadok sollen nur Konten bis zu 5.000 IL versichert werden. Nach Ausführungen des Ministers werden von dieser Regelung 95% aller Konteninhaber erfasst, dagegen jedoch nur 60% aller Gelder, die heute auf Banken deponiert sind. Es handelt sich eben zum Teil um Konten, die weit über die Summe von 25.000 IL hinausgehen.

Noch bevor der Entwurf offiziell der Regierung vorliegt, hat sich bereits Kritik an dem Vorschlag zu Wort gemeldet. Ein Teil der Kritiker weist darauf hin, dass Konteninhaber nunmehr ihre Gelder auf mehrere Banken verteilen werden, um möglichst nicht mehr als 25.000 IL bei einer Bank zu haben und so auf jeden Fall (im Falle eines Zusammenbruchs) in den Genuss der Versicherungssumme zu kommen. Die Grossbanken, die bisher immer gegen die Einführung der Kontenversicherung gekämpft haben, erklären jetzt, dass die unterschiedslose Festlegung von Präzedenz unannehmlich sei. Bei den Grossbanken ist der Eleger ohnehin seiner Sache sicher, denn Schwierigkeiten, so stellen es jedenfalls die Grossbanken hin, können nur bei kleineren Banken auftreten.

Kreise der Bank Israel sind mit dem Entwurf unzufrieden, weil er eine Reihe von Privilegien der Regierung gibt und diese praktisch dem Staatsbankrott entzogen. Justizminister Zadok hatte in einem Interview erklärt, die Höchstsumme von 25.000 IL sei nicht als endgültig zu betrachten. Sie werde entsprechend der inflationären Entwicklung elastisch behandelt und eventuell durch die Regierung heraufgesetzt werden. Nach Meinung führender Vertreter der Bank Israel müsste die Entscheidung in dieser Angelegenheit allein Sache des Präsidenten der Staatsbank sein.

Ergänzend meldet unser HM-Korrespondent, dass die beabsichtigte Gesetzesnovelle, die am Freitag vom Rechtsberater des Finanzministeriums Avner Casuso veröffentlicht wurde, die Interessen der Inhaber von Pazak- und Tamam-Konten nicht wahrnimmt. Für diese Devisenkonteninhaber soll eine besondere Regelung ausgearbeitet werden. Höchstwahrscheinlich wird diese Regelung darin bestehen, dass sie im Falle eines Bankrotts der betreffenden Bank beim Vergleich in erster Linie berücksichtigt werden, d.h. dass von den verbleibenden Beständen

Erst nach dem Bankrott der betreffenden Bank die anderen Konteninhaber entschädigt werden sollen.

Hingegen werden andere Devisenkonten — wie solche ausländischer Konteninhaber — den gleichen Bestimmungen in dem neuen Gesetz unterstehen, wie Inhaber gewöhnlicher IL-Konten. Trotzdem ist diese offenebare „Gleichstellung“ für die ausländischen Inhaber von Devisenkonten (Pazak) für die Letzten nachteilig, da sie im Entschädigungsfalle ihr Geld nicht in Devisen, wie ursprünglich deponiert, sondern in IL, gemäss dem offiziellen Kurs, erhalten werden. Es wäre undenkbar, sie in Devisen zu vergüten, da dies, der Meinung der Autoren des Gesetzesantrags nach, Ausländer gegenüber Inländern „bevorzugen“ würde.

Jerusalem (HM) — Die Ansicht, dass die zweite Verhandlungsphase mit den arabischen Nachbarstaaten ein Jahr lang andauern wird, äusserte Informationsminister Aharon Jariw in einem Rundfunkinterview im Rahmen der englischen Sendungen.

Jariw erklärte, das Wesentliche an dieser zweiten Verhandlungsphase sei, dass sie zum Unterschied von den Verhandlungen über die Entflechtungsabkommen einen vorwiegend politischen Charakter tragen müsste.

Er liess durchblicken, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

SCHARON HEGT PESSIMISMUS ÜBER FRIEDENSAUSSICHTEN

„Israel ist heute stärker als vor einem Jahr. Wir hoffen auf den Frieden, aber sind bereit zum Kampf. Ob zu einem neuen arabisch-israelischen Krieg kommt, hängt ganz von den Arabern ab. Wir würden uns den Frieden wünschen, aber ich bin nicht sicher, ob der Frieden wirklich kommen wird.“

In diesem Sinne äusserte sich MdK Ariel Scharon, sich derzeit in den USA aufhält, auf einer Pressekonferenz im Rahmen des Zionistenverbandes in New York.

Syrien wird nach der Überzeugung von MdK Scharon keinen Friedensvertrag unterzeichnen, solange sich in auf den Golanhöhen befindet, doch kann Israel auf die Gebiet nicht verzichten. Ägypten wäre zwar zu Friedensverhandlungen bereit, fordert aber die Übergabe mindestens der Hälfte der Sinai-Halbinsel. Israel kann weder das Westufer des Jordans verzichten, noch der Bildung eines Palästinenserstaates zwischen dem Mittelmeer und Wüste zustimmen, fügte MdK Scharon hinzu. „Jordan kann als Palästinenserstaat betrachtet werden, denn seiner Bevölkerung sind Palästinenser.“

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Israel wäre gerne bereit, den USA und den europäischen Staaten zu helfen, Druck auf die arabischen Ölstaaten auszuüben und damit zu einer Senkung der Ölpreise zu gelangen. Aber es gibt hierbei ausser politischen Massnahmen auch wirtschaftliche und politische Methoden, erklärte MdK Scharon.

Jariw: Zweite Verhandlungsphase dürfte ein Jahr lang andauern

Jerusalem (HM) — Die Ansicht, dass die zweite Verhandlungsphase mit den arabischen Nachbarstaaten ein Jahr lang andauern wird, äusserte Informationsminister Aharon Jariw in einem Rundfunkinterview im Rahmen der englischen Sendungen.

Jariw erklärte, das Wesentliche an dieser zweiten Verhandlungsphase sei, dass sie zum Unterschied von den Verhandlungen über die Entflechtungsabkommen einen vorwiegend politischen Charakter tragen müsste.

Er liess durchblicken, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

schwebt, ist eine Talage. Der Minister wiederholte, dass Israel sich nicht auf direkte Verhandlungen verstehen sollte, auch wenn die Entscheidung Nr. 338 des UN-Sicherheitsrates solche Verhandlungen voraussetzt. Die Hauptaufgabe sei, schließlich mit der Gegenseite eine Vereinbarung zu erzielen.

Der Informationsminister bezweifelte allerdings die Möglichkeit, dass Israel während dieser zweiten Verhandlungsphase bereits zu einem endgültigen Friedensabkommen mit Ägypten gelangen könne. Was ihm vor

Nur noch ein Drittel Anzahlung fuer „Amkor“-Kühlschränke

Für „Amkor“-Kühlschränke muss von nun an bei der Bestellung nur noch ein Drittel des Kaufpreises angezahlt werden. Die „Amkor“-Gesellschaft, die diese Kühlschränke verkauft, hat eine höhere Anzahlung leisten, bekam hierfür jedoch keine Zinsen gutgeschrieben. Hinzu kam, dass am Tage der Bestellung der endgültige Preis noch nicht feststand; er konnte sich bis zum Tage der Auslieferung entsprechend der Teuerung erhöhen. Diese Regelung, der das Ministerium seine Zustimmung gegeben hatte, bleibt zwar weiterhin in Kraft, doch soll der Käufer nun nicht auch noch dadurch benachteiligt werden, dass er eine hohe Summe bereits ein halbes Jahr vor der Auslieferung zinslos deponieren muss.

Derzeit dauert die Lieferung eines „Amkor“-Kühlschranks etwa sechs Monate. Der Käufer musste schon bei der Bestellung eine höhere Anzahlung leisten, bekam hierfür jedoch keine Zinsen gutgeschrieben. Hinzu kam, dass am Tage der Bestellung der endgültige Preis noch nicht feststand; er konnte sich bis zum Tage der Auslieferung entsprechend der Teuerung erhöhen. Diese Regelung, der das Ministerium seine Zustimmung gegeben hatte, bleibt zwar weiterhin in Kraft, doch soll der Käufer nun nicht auch noch dadurch benachteiligt werden, dass er eine hohe Summe bereits ein halbes Jahr vor der Auslieferung zinslos deponieren muss.

Derzeit dauert die Lieferung eines „Amkor“-Kühlschranks etwa sechs Monate. Der Käufer musste schon bei der Bestellung eine höhere Anzahlung leisten, bekam hierfür jedoch keine Zinsen gutgeschrieben. Hinzu kam, dass am Tage der Bestellung der endgültige Preis noch nicht feststand; er konnte sich bis zum Tage der Auslieferung entsprechend der Teuerung erhöhen. Diese Regelung, der das Ministerium seine Zustimmung gegeben hatte, bleibt zwar weiterhin in Kraft, doch soll der Käufer nun nicht auch noch dadurch benachteiligt werden, dass er eine hohe Summe bereits ein halbes Jahr vor der Auslieferung zinslos deponieren muss.

Derzeit dauert die Lieferung eines „Amkor“-Kühlschranks etwa sechs Monate. Der Käufer musste schon bei der Bestellung eine höhere Anzahlung leisten, bekam hierfür jedoch keine Zinsen gutgeschrieben. Hinzu kam, dass am Tage der Bestellung der endgültige Preis noch nicht feststand; er konnte sich bis zum Tage der Auslieferung entsprechend der Teuerung erhöhen. Diese Regelung, der das Ministerium seine Zustimmung gegeben hatte, bleibt zwar weiterhin in Kraft, doch soll der Käufer nun nicht auch noch dadurch benachteiligt werden, dass er eine hohe Summe bereits ein halbes Jahr vor der Auslieferung zinslos deponieren muss.

Derzeit dauert die Lieferung eines „Amkor“-Kühlschranks etwa sechs Monate. Der Käufer musste schon bei der Bestellung eine höhere Anzahlung leisten, bekam hierfür jedoch keine Zinsen gutgeschrieben. Hinzu kam, dass am Tage der Bestellung der endgültige Preis noch nicht feststand; er konnte sich bis zum Tage der Auslieferung entsprechend der Teuerung erhöhen. Diese Regelung, der das Ministerium seine Zustimmung gegeben hatte, bleibt zwar weiterhin in Kraft, doch soll der Käufer nun nicht auch noch dadurch benachteiligt werden, dass er eine hohe Summe bereits ein halbes Jahr vor der Auslieferung zinslos deponieren muss.

Derzeit dauert die Lieferung eines „Amkor“-Kühlschranks etwa sechs Monate. Der Käufer musste schon bei der Bestellung eine höhere Anzahlung leisten, bekam hierfür jedoch keine Zinsen gutgeschrieben. Hinzu kam, dass am Tage der Bestellung der endgültige Preis noch nicht feststand; er konnte sich bis zum Tage der Auslieferung entsprechend der Teuerung erhöhen. Diese Regelung, der das Ministerium seine Zustimmung gegeben hatte, bleibt zwar weiterhin in Kraft, doch soll der Käufer nun nicht auch noch dadurch benachteiligt werden, dass er eine hohe Summe bereits ein halbes Jahr vor der Auslieferung zinslos deponieren muss.

Derzeit dauert die Lieferung eines „Amkor“-Kühlschranks etwa sechs Monate. Der Käufer musste schon bei der Bestellung eine höhere Anzahlung leisten, bekam hierfür jedoch keine Zinsen gutgeschrieben. Hinzu kam, dass am Tage der Bestellung der endgültige Preis noch nicht feststand; er konnte sich bis zum Tage der Auslieferung entsprechend der Teuerung erhöhen. Diese Regelung, der das Ministerium seine Zustimmung gegeben hatte, bleibt zwar weiterhin in Kraft, doch soll der Käufer nun nicht auch noch dadurch benachteiligt werden, dass er eine hohe Summe bereits ein halbes Jahr vor der Auslieferung zinslos deponieren muss.

Derzeit dauert die Lieferung eines „Amkor“-Kühlschranks etwa sechs Monate. Der Käufer musste schon bei der Bestellung eine höhere Anzahlung leisten, bekam hierfür jedoch keine Zinsen gutgeschrieben. Hinzu kam, dass am Tage der Bestellung der endgültige Preis noch nicht feststand; er konnte sich bis zum Tage der Auslieferung entsprechend der Teuerung erhöhen. Diese Regelung, der das Ministerium seine Zustimmung gegeben hatte, bleibt zwar weiterhin in Kraft, doch soll der Käufer nun nicht auch noch dadurch benachteiligt werden, dass er eine hohe Summe bereits ein halbes Jahr vor der Auslieferung zinslos deponieren muss.

Derzeit dauert die Lieferung eines „Amkor“-Kühlschranks etwa sechs Monate. Der Käufer musste schon bei der Bestellung eine höhere Anzahlung leisten, bekam hierfür jedoch keine Zinsen gutgeschrieben. Hinzu kam, dass am Tage der Bestellung der endgültige Preis noch nicht feststand; er konnte sich bis zum Tage der Auslieferung entsprechend der Teuerung erhöhen. Diese Regelung, der das Ministerium seine Zustimmung gegeben hatte, bleibt zwar weiterhin in Kraft, doch soll der Käufer nun nicht auch noch dadurch benachteiligt werden, dass er eine hohe Summe bereits ein halbes Jahr vor der Auslieferung zinslos deponieren muss.

Derzeit dauert die Lieferung eines „Amkor“-Kühlschranks etwa sechs Monate. Der Käufer musste schon bei der Bestellung eine höhere Anzahlung leisten, bekam hierfür jedoch keine Zinsen gutgeschrieben. Hinzu kam, dass am Tage der Bestellung der endgültige Preis noch nicht feststand; er konnte sich bis zum Tage der Auslieferung entsprechend der Teuerung erhöhen. Diese Regelung, der das Ministerium seine Zustimmung gegeben hatte, bleibt zwar weiterhin in Kraft, doch soll der Käufer nun nicht auch noch dadurch benachteiligt werden, dass er eine hohe Summe bereits ein halbes Jahr vor der Auslieferung zinslos deponieren muss.

Derzeit dauert die Lieferung eines „Amkor“-Kühlschranks etwa sechs Monate. Der Käufer musste schon bei der Bestellung eine höhere Anzahlung leisten, bekam hierfür jedoch keine Zinsen gutgeschrieben. Hinzu kam, dass am Tage der Bestellung der endgültige Preis noch nicht feststand; er konnte sich bis zum Tage der Auslieferung entsprechend der Teuerung erhöhen. Diese Regelung, der das Ministerium seine Zustimmung gegeben hatte, bleibt zwar weiterhin in Kraft, doch soll der Käufer nun nicht auch noch dadurch benachteiligt werden, dass er eine hohe Summe bereits ein halbes Jahr vor der Auslieferung zinslos deponieren muss.

Derzeit dauert die Lieferung eines „Amkor“-Kühlschranks etwa sechs Monate. Der Käufer musste schon bei der Bestellung eine höhere Anzahlung leisten, bekam hierfür jedoch keine Zinsen gutgeschrieben. Hinzu kam, dass am Tage der Bestellung der endgültige Preis noch nicht feststand; er konnte sich bis zum Tage der Auslieferung entsprechend der Teuerung erhöhen. Diese Regelung, der das Ministerium seine Zustimmung gegeben hatte, bleibt zwar weiterhin in Kraft, doch soll der Käufer nun nicht auch noch dadurch benachteiligt werden, dass er eine hohe Summe bereits ein halbes Jahr vor der Auslieferung zinslos deponieren muss.

Derzeit dauert die Lieferung eines „Amkor“-Kühlschranks etwa sechs Monate. Der Käufer musste schon bei der Bestellung eine höhere